

Kirchlicher Anzeiger

für das
Bistum Hildesheim

H 21 106 B

Nr. 4

Hildesheim, den 19. März

2003

Inhalt: Botschaft seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. zum Jahr des Rosenkranzes S. 73. — Botschaft seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. anlässlich des 160. Gründungsjubiläums des Kindermissionswerkes S. 77. — Botschaft seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. zum 40. Weltgebetstag um geistliche Berufungen S. 80. — Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion MISEREOR 2003 S. 85. — Sicherheitstechnische Betreuung im Bistum Hildesheim durch den Sicherheitstechnischen Dienst der RWTÜV Akademie in Gelsenkirchen S. 86. — Besetzung der Schlichtungsstelle für das Schlichtungsverfahren bei Streitigkeiten in pastoralen Angelegenheiten im Bistum Hildesheim S. 87. — Arbeits- und Sozialversicherungsrechtlicher Status der Kirchenmusiker S. 88. — Pontifikalhandlungen 2002 S. 89. — Eintragungen in den Kirchenbüchern nach durchgeführter Geschlechtsumwandlung S. 92. — Ergänzende Haushaltsrichtlinien 2003 für die Kirchengemeinden – Zuschüsse für Gottesdienstfahrten der Miva S. 93. — KODA-Wahl – Wahlergebnisse S. 94. — MAVO-Schlichtung S. 94. — Heilig-Land-Kollekte am Palmsonntag, dem 13. April 2003 S. 96. — Option für eine mystagogische Sakramentenpastoral – Orientierungsrahmen für die Sakramentenpastoral im Bistum Hildesheim S. 97. — Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls S. 97. — Verlautbarung der deutschen Bischöfe S. 98. — Priesterexerzitien S. 99.

Botschaft seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. zum Jahr des Rosenkranzes

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Von Anfang an wollte ich mein Pontifikat unter das Zeichen des besonderen Schutzes Mariens stellen. Mehrmals habe ich dann die ganze Gemeinschaft der Gläubigen eingeladen, die im Abendmahlssaal gelebte Erfahrung zu erneuern, wo die Jünger „einmütig im Gebet verharrten ... mit Maria, der Mutter Jesu“ (*Apq* 1, 14). Bereits in der ersten Enzyklika *Redemptor hominis* schrieb ich, dass es nur in einer Atmosphäre des eifrigen Gebets möglich ist, „den Heiligen Geist aus der Höhe zu empfangen und so Zeugen Christi zu werden bis an die Enden der Erde wie jene, die am Pfingsttag aus dem Abendmahlssaal in Jerusalem in die Welt hinausgegangen sind“ (Nr. 22).

Die Kirche entwickelt immer mehr das Bewusstsein, dass sie selbst wie Maria „Mutter“ ist. Wie ich in der Verkündigungsbulle des Großen Jubiläums des Jahres 2000, *Incarnationis mysterium*, geschrieben habe, „ist die Kirche die Wiege, in die Maria Jesus legt und ihn allen Völkern zur Anbetung und Betrachtung anvertraut“ (Nr. 11). Sie will auf diesem geistlichen und missionarischen Weg weitergehen, immer begleitet von der allerseligsten Jungfrau,

dem Stern der Neuevangelisierung, der leuchtenden Morgenröte und dem sicheren Leitstern auf unserem Weg (vgl. *Novo millennio ineunte*, 58).

Maria und die Sendung der Kirche im Jahr des Rosenkranzes

2. Im vergangenen Oktober, als ich in das 25. Jahr meines Petrusamtes eintrat, habe ich gleichsam als ideelle Verlängerung des Jubiläumsjahres ein besonderes Jahr ausgerufen, das der Wiederbelebung des in der christlichen Tradition so beliebten Rosenkranzgebetes gewidmet ist; ein Jahr, das unter den Augen jener Frau zu leben ist, die nach dem geheimnisvollen göttlichen Plan durch ihr „Ja“ die Rettung der Menschheit ermöglicht hat und alle schützt, die sich besonders in den schwierigen Augenblicken des Lebens auf sie wenden.

Es ist mein Wunsch, dass das Jahr des Rosenkranzes für die Gläubigen aller Erdteile eine gute Gelegenheit sein möge, um den Sinn für die christliche Berufung zu vertiefen. In der Schule der Jungfrau Maria und ihrem Beispiel folgend, wird jede Gemeinschaft die eigene „kontemplative“ und „missionarische“ Dimension besser entfalten können.

Der Weltmissionssonntag fällt genau mit dem Ende dieses besonderen Marianischen Jahres zusammen. Wenn er gut vorbereitet wird, kann er diesem Bemühen der kirchlichen Gemeinschaft einen großzügigeren Impuls geben. Die vertrauensvolle Hinwendung zu Maria durch das tägliche Beten des Rosenkranzes und die Betrachtung der Geheimnisse des Lebens Christi werden deutlich machen, dass die Sendung der Kirche vor allem vom Gebet gestützt werden muss. Die beim Rosenkranzgebet empfohlene Haltung des Hörens bringt die Gläubigen Maria näher, die „in ihrem Herzen alles bewahrte und darüber nachdachte“ (vgl. *Lk 2, 19*). Das häufige Nachdenken über das Wort Gottes wird dann eine Einübung, die uns „durch das Herz seiner Mutter in lebendige Verbindung mit Jesus“ bringen soll (*Rosarium Virginis Mariae*, 2).

Eine Kirche mit mehr Kontemplation: das Antlitz Christi betrachten

3. „Cum Maria contemplemur Christi vultum!“ Mir kommen oft diese Worte in den Sinn: Mit Maria das Antlitz Christi betrachten. Wenn wir vom Antlitz Christi sprechen, beziehen wir uns auf sein menschliches Aussehen, in dem die ewige Herrlichkeit des einzigen Sohnes des Vaters erstrahlt (vgl. *Joh 1, 14*): „Auf dem Antlitz Christi erstrahlt göttliche Glorie“ (*ibd.*, 21). Das Betrachten des Antlitzes Christi führt zu einer tiefen und ergreifenden Erkenntnis seines Geheimnisses. Jesus mit den Augen des Glaubens anzuschauen bedeutet, in das Geheimnis des dreifaltigen Gottes einzudringen. Jesus hat gesagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (*Joh 14, 9*). Durch den Rosenkranz gehen wir diesen mystischen Weg „in Gemeinschaft und in der Schule seiner allerseeligsten Mutter“ (*Rosarium Virginis Mariae*, 3). Ja, Maria selbst wird unsere Lehrerin und Führerin sein. Unter dem Wirken des Heiligen Geistes hilft sie uns, jene „unaufdringliche Kühnheit“ zu erlangen, die dazu anleitet, die Erfah-

rungen mit Jesus und die Hoffnung, die die Gläubigen erfüllt, anderen mitzuteilen (vgl. *Redemptoris missio*, 24).

Schauen wir immer auf Maria, das unübertreffliche Vorbild! In ihrem Herzen finden alle Worte des Evangeliums tiefsten Widerhall. Maria ist das kontemplative „Gedächtnis“ der Kirche, die lebt in der Sehnsucht, sich mit ihrem Bräutigam tiefer zu vereinen, um in unserer Gesellschaft mehr Einfluss zu nehmen. Wie soll man reagieren angesichts der schweren Probleme, angesichts der Leiden unschuldiger Menschen, der Ungerechtigkeiten, die mit Überheblichkeit und Rücksichtslosigkeit verübt werden? In der fügsamen Schule Mariens, die unsere Mutter ist, lernen die Gläubigen, im scheinbaren „Schweigen Gottes“ jenes Wort zu erkennen, das zu unserem Heil im Schweigen widerhallt.

Eine Kirche mit mehr Heiligkeit: das Antlitz Christi lieben und ihm ähnlich werden.

4. Alle Gläubigen sind durch die Taufe zur Heiligkeit berufen. Das II. Vatikanische Konzil unterstreicht in der dogmatischen Konstitution *Lumen gentium*, dass die universale Berufung zur Heiligkeit darin besteht, dass alle zur Vollkommenheit der Liebe aufgerufen sind.

Heiligkeit und Sendung sind die untrennbaren Aspekte der Berufung jedes Getauften. Die Verpflichtung, heiliger zu werden, ist eng verbunden mit der Pflicht, die Heilsbotschaft zu verbreiten. In der Enzyklika *Redemptoris missio* wies ich darauf hin, dass „jeder Gläubige zur Heiligkeit und zur Mission berufen ist“ (Nr. 90). Wenn er die Rosenkranzgeheimnisse betrachtet, wird der Gläubige ermutigt, Christus nachzufolgen und dessen Leben zu teilen, bis er mit dem Apostel Paulus sprechen kann: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (*Gal 2, 20*).

Alle Geheimnisse des Rosenkranzes sind eine bedeutsame Schule der Heiligkeit und Evangelisierung. Die lichtreichen Geheimnisse stellen einzelne Aspekte unserer evangeliumsgemäßen Nachfolge heraus. Die Taufe Jesu im Jordan erinnert daran, dass jeder Getaufte erwählt ist, in Christus „Sohn im Sohn“ zu werden (vgl. *Eph 1, 5*; *Gaudium et spes*, 22). Bei der Hochzeit von Kana lädt Maria zum gehorsamen Hören des Wortes des Herrn ein: „Was er euch sagt, das tut!“ (*Joh 2, 5*). Die Ankündigung des Reiches Gottes und die Aufforderung zur Umkehr sind ein deutlicher Auftrag für alle, den Weg der Heiligkeit zu beschreiten. In der Verklärung Jesu erfährt der Getaufte die Freude, die ihn erwartet. Wenn er über die Einsetzung der Eucharistie nachdenkt, kehrt er immer wieder in den Abendmahlssaal zurück, wo der göttliche Meister seinen Jüngern das Wertvollste hinterlassen hat: sich selbst im Sakrament des Altares.

Die Worte, die die Jungfrau in Kana gesprochen hat, bilden gewissermaßen den marianischen Hintergrund für die lichtreichen Geheimnisse. Denn die Ankündigung des nahen Gottesreiches, der Ruf zur Umkehr und Barmherzigkeit, die Verklärung auf dem Berg Tabor und die Einsetzung der Eucharistie finden im Herzen Mariens einen einzigartigen Widerhall. Maria hält die Augen auf Chris-

tus gerichtet, macht sich jedes seiner Worte zu eigen und zeigt uns allen, wie wir wahre Jünger ihres Sohnes werden können.

Eine Kirche mit missionarischer Lebendigkeit: das Antlitz Christi verkündigen

5. Zu keiner Zeit hat die Kirche so viele Möglichkeiten wie heute gehabt, Christus zu verkündigen, dank der Entwicklung der Kommunikationsmittel. Gerade deshalb ist die Kirche heute aufgerufen, das Antlitz ihres Bräutigams durch eine noch heller strahlende Heiligkeit durchscheinen zu lassen. Sie weiß, dass sie bei dieser nicht leichten Aufgabe von Maria gestützt wird. Von ihr lernt sie, Jungfrau zu sein, ganz ihrem Bräutigam, Jesus Christus, hingegeben, und Mutter der vielen Kinder, die sie zum unsterblichen Leben hervorbringt.

Unter den wachsamen Augen der Mutter wächst die kirchliche Gemeinschaft wie eine von der mächtigen Ausgießung des Heiligen Geistes belebte Familie und ist bereit, die Herausforderungen der Neuevangelisierung aufzunehmen; sie betrachtet das barmherzige Antlitz Jesu in den Brüdern und Schwestern, insbesondere in den Armen und Notleidenden, und in all jenen, die dem Glauben und dem Evangelium fernstehen. Die Kirche hat keine Angst, der Welt zuzurufen, dass Christus „der Weg und die Wahrheit und das Leben ist“ (*Joh 14, 6*); sie fürchtet sich nicht, froh zu verkünden, dass „die gute Nachricht ihren Mittelpunkt, besser: ihren ganzen Inhalt, in der Person Jesu Christi, im fleischgewordenen Wort, dem einzigen Erlöser der Welt, hat“ (*Rosarium Virginis Mariae, 20*).

Es müssen dringend kompetente und heilige Glaubensverkünder herangebildet werden; der Eifer in den Aposteln besonders für die Mission „ad gentes“ darf nicht nachlassen. Dazu bietet der Rosenkranz, wenn er vollständig wiederentdeckt und genutzt wird, eine allgemeine fruchtbare geistliche und pädagogische Hilfe, um das Volk Gottes zur Arbeit im weiten Bereich der apostolischen Tätigkeit anzuleiten.

Ein präziser Auftrag

6. Die Aufgabe der missionarischen Animation soll weiterhin die ernste und konsequente Pflicht jedes Getauften und jeder kirchlichen Gemeinschaft sein. Eine ganz besondere und spezifische Rolle steht gewiss den Päpstlichen Missionswerken zu, denen ich für alles danke, was sie großmütig tun.

Allen möchte ich empfehlen, das Gebet des heiligen Rosenkranzes auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene zu verstärken, um vom Herrn die Gnaden zu erlangen, derer die Kirche und die Menschheit ganz besonders bedürfen. Ich lade wirklich alle ein: die Kinder und Erwachsenen, die Jungen und die Alten, die Familien, die Pfarrgemeinden und die Ordensgemeinschaften.

Unter den vielen Anliegen möchte ich auf das des Friedens hinweisen. Der Krieg und die Ungerechtigkeiten haben ihre Wurzel im geteilten Herzen. „Wer das Christusgeheimnis verinnerlicht – und genau darauf zielt der Rosenkranz

ab –, eignet sich das Geheimnis des Friedens an und macht es zu seinem Lebensentwurf“ (*Rosarium Virginis Mariae*, 40). Wenn der Rosenkranz unseren Lebensrhythmus bestimmt, wird er zu einem bevorzugten Mittel, das in den Herzen der Menschen, in den Familien und unter den Völkern Frieden schafft. Mit Maria können wir von Jesus, dem Sohn, alles erlangen. Von Maria gestützt, werden wir nicht zögern, uns hochherzig für eine umfassende Verkündigung des Evangeliums bis an die Enden der Erde zu widmen.

Mit diesen Empfindungen segne ich euch alle von Herzen.

Aus dem Vatikan, am Fest der Taufe des Herrn, 12. Januar 2003

Joannes Paulus II.

Botschaft von Papst Johannes Paul II. anlässlich des 160. Gründungsjubiläums des Kindermissionswerkes

Liebe junge Missionare!

1. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte Europa eine weitreichende missionarische Expansion, und die Kirche, die um die missionarischen Möglichkeiten der Kinder wusste, lud diese bald dazu ein, zu Protagonisten bei der Verkündigung des Evangeliums unter ihren Altersgenossen zu werden.

Zur Unterstützung der Aktivitäten der Katholiken in China wandte sich der Bischof von Nancy, Msgr. Charles de Forbin-Janson, am 9. Mai 1843 an die Kinder von Paris mit dem Vorschlag, ihren Altersgenossen durch das tägliche Beten des „Ave Maria“ und eine kleine monatliche Spende zu helfen. In kürzester Zeit reichte diese – materielle und spirituelle – missionarische Hilfsaktion über die Grenzen Frankreichs hinaus und fand auch in anderen Ländern Verbreitung.

Am 30. September 1919 schrieb mein verehrter Vorgänger Benedikt XV.: „Mit Nachdruck empfehlen wir allen Gläubigen das ‚Werk der Hl. Kindheit‘, dessen Ziel es ist, nichtchristliche Kinder zu taufen. Ferner bestärken wir alle christlichen Kinder, sich diesem Werk anzuschließen, damit sie dank seiner lernen, zur Bekehrung des Nächsten beizutragen und bereits in ihrem Alter den unschätzbaren Wert des Glaubens zu erkennen.“ (vgl. *Maximum illud*).

Das diesjährige Hochfest der Erscheinung des Herrn hat eine ganz besondere Bedeutung, denn wir feiern die 160-jährige Geschichte des heute in 110 Nationen vertretenen Kindermissionswerks. Es wendet sich an die Kinder aller Diözesen der Welt mit einem Programm, dessen Grundlagen das Gebet, das Opfer und die Gesten konkreter Solidarität sind: Auf diese Weise können die Kinder zu Verkündern des Evangeliums gegenüber ihren Altersgenossen werden.

Die Zeit der jungen Mission

2. Liebe junge Missionare, ich weiß, mit wie viel Sorgfalt und Großherzigkeit ihr bemüht seid, diese apostolische Aufgabe zu erfüllen. Auf vielerlei Art versucht ihr, das Schicksal der Kinder zu teilen, die schon früh zur Arbeit gezwungen werden, und die Not derer zu lindern, die in Armut leben. Ihr teilt die Ängste und die dramatischen Erfahrungen der in die Konflikte der Großen verstrickten Kinder, die häufig kriegerischer Gewalt zum Opfer fallen. Ihr betet jeden Tag dafür, dass das Geschenk des Glaubens, das ihr empfangen habt, an Millionen eurer kleinen Freunde weitergegeben werde, die Jesus noch nicht kennen.

Zu Recht seid ihr der Überzeugung, dass derjenige, der Jesus begegnet und sein Evangelium annimmt, um zahlreiche geistige Werte bereichert wird: das göttliche Leben der Gnade; die Liebe, die uns miteinander verbindet; der hingebungsvolle Dienst an unseren Nächsten; die Vergebung, die wir anderen gewähren oder selbst empfangen; die Bereitschaft, aufzunehmen und aufgenommen zu werden; die Hoffnung, die uns die Ewigkeit erschließt; der Friede als Geschenk und Verpflichtung.

In dieser weihnachtlichen Zeit ziehen in vielen Ortskirchen die als Heilige Drei Könige oder als Hirten verkleideten Kinder des Missionswerkes von Haus zu Haus, um die frohe Botschaft der Geburt des Herrn zu verkünden. Das ist der liebenswerte Brauch der Sternsinger, eine Initiative des Werkes in den deutschsprachigen Ländern, die später auch in vielen anderen Nationen Verbreitung gefunden hat: Jungen und Mädchen klopfen an die Türen, singen Weihnachtslieder, sprechen Gebete und machen die Familien auf Solidaritätsaktionen aufmerksam. So bekehren die Kleinen auch die Großen.

Weltumspannende Liebe

3. Dieser Auftrag zur Evangelisierung und zum solidarischen Einsatz ist nicht – wie ihr sehr wohl wisst – auf wenige Wochen oder lediglich auf die Weihnachtszeit beschränkt, sondern er währt das ganze Leben lang. Daher bestärke ich euch, hochherzig auf die unzähligen Hilferufe der armen Länder zu antworten.

Wie viele Kinder und Jugendliche beten und arbeiten in Europa, Amerika, Asien, Afrika und Ozeanien für das gleiche Ideal! Es wurde ein Internationaler Solidaritätsfonds eingerichtet, dem Spenden aus allen Teilen der Welt zufließen. Er dient der Finanzierung kleiner und großer Projekte zur Unterstützung von Kindern.

Wunderbare Geschichten berichten von Kindern, die, um ihre kleinen Freunde aus der Ferne zu adoptieren, Strohsterne verkaufen oder Briefmarken sammeln; die, um ihre zum Kämpfen gezwungenen Altersgenossen zu befreien, auf ein Spielzeug oder ein kostspieliges Vergnügen verzichtet haben; die, um zur finanziellen Unterstützung von Katechismen und dem Bau von Schulen in Missionsgebieten beizutragen, sich zu verschiedenen Formen des Sparens verpflichtet

haben. Viele weitere Beispiele könnten hier aufgezählt werden. Über 3 000 Projekte werden mit den Beiträgen der kleinen Missionare finanziert. Ist es nicht ein wahres Wunder der Liebe Gottes, das – weitreichend und still – in der Welt Spuren hinterlässt?

Liebe missionarisch tätige Kinder, ihr alle sollt an diesem Wunder teilhaben! Und derjenige, der gar nichts besitzt, kann sein Gebet und die Unannehmlichkeiten seiner Armut darbringen.

Die erzieherische Kraft der Mission

4. Liebe Jungen und Mädchen! Der missionarische Einsatz wird auch euch selbst dabei helfen, im Glauben zu wachsen und zu freudigen Jüngern Jesu zu werden.

Die Solidarität gegenüber denjenigen, die weniger vom Glück begünstigt sind, wird eure Herzen für die großen Nöte der Menschheit öffnen. In den armen und bedürftigen Kindern werdet ihr das Antlitz Jesu erkennen. So handelten berühmte Missionare wie Franz Xaver, Matteo Ricci, Charles de Foucauld, Mutter Teresa von Kalkutta und viele andere in allen Teilen der Welt.

Von Herzen hoffe ich, dass sich eure Hirten, Bischöfe und Priester wie auch eure Katecheten und Betreuer, eure Eltern und Lehrer den Anliegen des Kindermissionswerkes annehmen werden. Seit seiner Gründung hat es Früchte missionarischen Heldenmuts hervorgebracht und wunderbare Seiten in der Geschichte der Kirche geschrieben. Die ersten chinesischen Kinder, die von „jungen Missionaren“ gerettet werden konnten, wurden Lehrer, Katecheten, Ärzte und Priester. Das Geschenk der Taufe ist für sie und ihre Familien zum Licht geworden.

Zu den Jugendlichen, denen durch die Spenden und das Gebet anderer Kinder geholfen werden konnte, gehört auch der Märtyrer Paolo Tchen und der erste Erzbischof von Peking, Kardinal Tien Kenhsin. Im Lauf der Jahre erwachte in zahlreichen Jungen und Mädchen die Berufung, sich vollkommen der Evangelisierung zu widmen.

Unvergessen ist die kleine Theresia von Lisieux, die sich am 12. Mai 1882 als Siebenjährige dem Kindermissionswerk anschloss und mit 14 Jahren bereits fest entschlossen war, sich für das Heil der Welt Jesus hinzugeben. Diese spirituelle Fruchtbarkeit gibt es auch heute noch. Lasst uns beten, dass sich eine stets größere Zahl von Kindern nicht nur vorübergehend, sondern zeitlebens dem Evangelium widmen möge. Ferner wollen wir Gott bitten, dass sich das wohlthätige Wirken des Kindermissionswerks überall ausbreiten möge.

Noch ein „Ave Maria“

5. Die Nöte und Bedürfnisse der Kinder in aller Welt sind so zahlreich und so komplexer Natur, dass keine Spardose und keine auch noch so umfangreiche Geste der Solidarität ausreichen würde, sie zu stillen.

Notwendig ist die Hilfe des Allerhöchsten. Liebe junge Missionare, als Mitglieder des Kindermissionswerkes soll eure erste Pflicht darin bestehen, einmal am Tag das „Ave Maria“ zu beten. Wie Ihr wisst, gründet die Wirksamkeit der Mission vor allem auf dem Gebet, und daher sollt ihr euch an die Muttergottes, den Stern der Evangelisierung, wenden.

Seit 160 Jahren ruft ihr sie im Namen der Kinder in aller Welt um ihre Fürsprache an. Möget ihr auch in diesem „Jahr des Rosenkranzes“ an diesem schönen Brauch mit neuem Eifer festhalten. Die Größeren unter euch können hin und wieder versuchen, ein ganzes Gesätz oder sogar den gesamten Rosenkranz zu beten. Besonders eindrucksvoll ist der Missionsrosenkranz: Zehn weiße Perlen stehen für das alte Europa, damit es jene Evangelisierungskraft wiedererlangen möge, die zahlreiche Kirchen hervorgebracht hat; zehn gelbe Perlen stehen für ein Asien voller Leben und Jugend; zehn grüne für Afrika, das vom Leid geprüft, aber offen für die Verkündigung ist; zehn rote für Amerika, voll viel versprechender neuer missionarischer Kräfte; zehn blaue für den ozeanischen Kontinent, der noch auf eine tief gehendere Verbreitung des Evangeliums wartet.

Liebe junge Missionare, möge die Muttergottes euch bei euren Aufgaben begleiten! Ihr möchte ich euch anempfehlen, zusammen mit euren Familien und den christlichen Gemeinschaften, denen ihr angehört.

Ich segne euch alle von ganzem Herzen.

Aus dem Vatikan, am 6. Januar 2003, Fest der Erscheinung des Herrn.

Joannes Paulus II.

**Botschaft seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II.
zum 40. Weltgebetstag um geistliche Berufungen
11. Mai 2003, 4. Ostersonntag**

Thema: *Die Berufung zum Dienst*

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,

liebe Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt!

1. „*Seht, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe; mein Geliebter, an dem ich Gefallen gefunden habe*“ (Mt 12, 18, vgl. Jes 42, 1–4).

Das Thema der Botschaft zum 40. Weltgebetstag um geistliche Berufungen lädt uns ein, uns den Wurzeln der christlichen Berufung zuzuwenden, der Geschich-

te dessen, der als erster vom Vater berufen wurde, der Sohn, Jesus. Er ist „der Knecht“ des Vaters, von den Propheten voraus verkündet als der, den der Vater sich erwählt und gebildet hat vom Mutterschoß an (vgl. *Jes* 49, 1–6); der Geliebte, den der Vater stützt und an dem er seine Freude findet (vgl. *Jes* 42, 1–9), auf den er seinen Geist gelegt, den er mit seiner Kraft erfüllt (vgl. *Jes* 49, 5) und den er erhöht hat (vgl. *Jes* 52, 13).

Sofort wird hier die im tiefsten Sinne positive Bedeutung deutlich, die der Text dem Begriff „Knecht“ zumisst. Während in der gegenwärtigen Kultur jener, der dient, geringer geachtet wird, ist der Diener in der Heilsgeschichte jener, der von Gott berufen wird, eine besondere Sendung zum Heil und zur Erlösung zu vollführen; er ist sich bewusst, alles, was er hat, empfangen zu haben und weiß sich deshalb berufen, mit dem ihm Geschenkten den anderen zu dienen.

Der Dienst in der Bibel ist stets an eine besondere Berufung gebunden, die von Gott kommt. Eben deshalb stellt er die höchste Erfüllung der Würde des menschlichen Geschöpfes dar, und lässt im Menschengeschöpf die über sich hinausweisende und geheimnishafte Dimension aufleuchten. So war es auch im Leben Jesu, des treuen Dieners, der gerufen war, das universale Werk des Heiles zu vollbringen.

2. *„Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt ...“ (Jes 53, 7).*

In der Heiligen Schrift besteht ein starkes und offensichtliches Band zwischen Dienst und Erlösung, wie auch zwischen Dienst und Leiden, zwischen *Knecht* und *Lamm Gottes*. Der Messias ist der leidende Knecht, der sich die Last der menschlichen Sünde auf seine Schultern geladen hat, er ist das Lamm, „das zum Schlachten geführt wird“ (*Jes* 53, 7), um den Preis der durch die Menschheit begangenen Sünden zu bezahlen und ihr dadurch jenen Dienst zu erweisen, dessen sie am dringendsten bedarf. Der Knecht ist das Lamm, das „misshandelt und niedergedrückt wurde, aber seinen Mund nicht aufat“ (*Jes* 53, 7), doch darin zugleich eine außergewöhnliche Macht offenbarte: die Macht, Böses nicht mit Bösem zu vergelten, sondern das Böse mit dem Guten zu beantworten.

Es ist die sanfte Macht des Knechtes, der in Gott seine Kraft findet und der von ihm gerade deshalb erhoben wird zum „Licht für die Völker“ und Heilbringer (vgl. *Jes* 49, 5–6). Die Berufung zum Dienst ist stets die im Geheimnis geborgene Berufung zur ganz persönlichen Teilnahme am Dienst des Heiles, auch wenn dies viel abverlangt und Leiden kosten kann.

3. *„... auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen ...“ (Mt 20, 28).*

Jesus ist wahrlich das vollkommene Urbild des „Knechtes“, von dem die Heilige Schrift spricht. Er ist jener, der sich zutiefst selbst entäußerte und „wie ein Sklave wurde“ (*Phil* 2, 7), der sich ganz hingeeben hat an die Sache des Vaters (vgl. *Lk* 2, 49) als der geliebte Sohn, an dem der Vater sein Gefallen

gefunden hat (vgl. *Mt* 17, 5). Jesus ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, „sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (*Mt* 20, 28); er hat die Füße seiner Jünger gewaschen und war dem Plan des Vaters gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuze (vgl. *Phil* 2, 8). Darum hat der Vater selbst ihn erhöht und ihm einen neuen Namen gegeben, ihn zum Herrn über Himmel und Erde gemacht (vgl. *Phil* 2, 9–11).

Wie sollte man in der Erzählung des „Knechtes Jesus“ nicht die Geschichte einer jeden Berufung wieder erkennen, jene Geschichte, die der Schöpfer selbst erdacht hat für jedes menschliche Wesen; eine Geschichte, die unvermeidbar durch den Ruf zu dienen hindurchführt und ihren Höhepunkt findet im Entdecken des neuen Namens, den Gott für jeden erdacht hat? In diesem „Namen“ kann jeder die eigene Identität tiefer erfassen, indem er sich hinorientiert zu einer Verwirklichung seiner selbst, die ihn frei und glücklich macht. Wie sollte man insbesondere in der Erzählung vom Sohn, dem Diener und Herrn, nicht die Berufungsgeschichte von all jenen wieder erkennen, die von ihm gerufen sind, ihm in unmittelbarer Nähe nachzuzufolgen, um so Diener zu sein im priesterlichen Amt oder im gottgeweihten Leben? In der Tat ist die priesterliche oder gottgeweihte Berufung stets von ihrem Wesen her Berufung zum großmütigen Dienst an Gott und an den Mitmenschen.

Der Dienst wird so zum Weg und zur kostbaren Vermittlung, um zu einer besseren Erkenntnis der eigenen Berufung zu finden. Die „Diakonie“ ist ein echter und eigentlicher Weg der Berufungspastoral (vgl. *Neue Berufungen für ein neues Europa* 27c.).

4. „Wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein“ (*Joh* 12, 26).

Jesus, der Knecht und der Herr, ist es auch, der beruft. Er beruft dazu, wie er zu sein, weil allein im Dienen das menschliche Sein die ihm eigene Würde und die der anderen entdeckt. Er beruft, zu dienen, wie er gedient hat: Wenn die zwischenmenschlichen Beziehungen von einem gegenseitigen Dienen inspiriert sind, wird eine neue Welt geschaffen und in dieser entwickelt sich eine authentische Berufungskultur.

Mit dieser Botschaft möchte ich gleichsam Jesus meine Stimme leihen, um vielen Jugendlichen das *Ideal des Dienens* vor Augen zu stellen und ihnen zu helfen, die Versuchungen des Individualismus und die Illusion, auf diese Weise das Glück zu finden, zu überwinden. Trotz gewissen entgegengesetzten Tendenzen, die dem gegenwärtigen Zeitgeist eignen, besteht im Herzen vieler Jugendlicher eine natürliche Bereitschaft, sich dem anderen zu öffnen, insbesondere den Bedürftigen. Das macht sie großmütig, fähig zur Anteilnahme, bereit, sich selbst zu vergessen, um den anderen vor die eigenen Interessen zu stellen.

Dienen, liebe Jugendliche, ist eine ganz natürliche Berufung, denn das menschliche Sein ist von seiner Natur aus Dienst, weil wir nicht Herrscher über unser eigenes Leben sind und zugleich stets so vieler Dienste anderer bedürfen. Die-

nen ist Ausdruck der Freiheit vor der Aufdringlichkeit des eigenen „Ich“ und Zeichen der Verantwortlichkeit gegenüber dem anderen; und zu dienen ist für alle möglich durch anscheinend ganz kleine Gesten, die aber in Wirklichkeit ganz groß sind, dann nämlich, wenn sie von wahrer Liebe durchdrungen werden. Der echte Diener ist demütig, versteht sich selbst als „unnützlich“ (vgl. *Lk* 17, 10), sucht nicht selbstsüchtigen Gewinn, sondern gibt sich für die anderen hin und erfährt dabei in der Selbsthingabe zugleich die Freude der Uneigennützigkeit.

Ich wünsche euch, liebe Jugendliche, dass ihr es versteht, auf die Stimme Gottes zu hören, die euch zum Dienen ruft. Genau das ist der Weg, der zu vielfältigen Formen des Dienstes zum Wohl der ganzen Gemeinschaft führt: vom geweihten Amt bis hin zu vielfältigen anderen eingesetzten und anerkannten Formen des Dienstes: der Katechese, der Gestaltung der Liturgie, der Erziehung der Kinder, der verschiedenartigsten Formen der Nächstenliebe (vgl. *Novo millennio ineunte*, 46). Zum Abschluss des Großen Jubiläums habe ich daran erinnert, dass der Moment für eine neue „Phantasie der Liebe“ gekommen ist (*ebd.*, 50). Nun liegt es an euch Jugendlichen, euch in besonderer Weise dafür einzusetzen, dass diese Liebe sich in ihrem ganzen spirituellen und apostolischen Reichtum auszudrücken vermag.

5. *„Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein“* (*Mk* 9, 35).

Dieses Wort sagt Jesus den Zwölfen, erstaunt darüber, dass sie untereinander diskutieren, „wer von ihnen der Größte sei“ (*Mk* 9, 34). Das ist die fortwährende Versuchung, vor der selbst jener nicht gefeit bleibt, der berufen ist, der Eucharistie vorzustehen, dem Sakrament der höchsten Liebe des „leidenden Knechtes“. Wer diesen Dienst ausübt, ist in Wirklichkeit noch umfassender gefordert, Diener zu sein. Er ist in der Tat gerufen, *in persona Christi* zu handeln, das heißt, die Haltung Jesu beim Letzten Abendmahl wiederum lebendig werden zu lassen, indem er dieselbe Bereitschaft annimmt, bis zur Vollendung zu lieben, bis zur Hingabe seines eigenen Lebens. Dem Herrenmahl vorzustehen, ist deshalb die dringliche Einladung, sich selbst als Opfergabe darzubringen, damit in der Kirche die Haltung des leidenden Knechtes, der ihr Herr ist, weiter besteht und wächst.

Liebe Jugendliche, entfaltet in euch die Begeisterung für Werte und Entscheidungen, die in die Tiefe gehen, die aus eurer Existenz einen Dienst an den anderen auf den Spuren Jesu, des Lammes Gottes machen. Lasst euch nicht verführen durch die Versuchung der Macht und des Ehrgeizes. Auch das Ideal des Priestertums bedarf fortwährend der Reinigung von solchen und anderen gefährlichen Entstellungen.

Möge auch heute der Aufruf des Herrn Jesus Widerhall finden: „Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach“ (*Joh* 12, 26). Habt keine Angst, den Ruf anzunehmen. Mit Sicherheit werden euch auch Schwierigkeiten und Opfer

nicht erspart bleiben, und doch werdet ihr glücklich sein zu dienen, und ihr werdet Zeugen jener Freude sein, die die Welt nicht geben kann. So werdet ihr zu lebendigen Flammen einer grenzenlosen und ewigen Liebe; ihr werdet die geistlichen Reichtümer des Priestertums, dieses göttlichen Geschenkes und Geheimnisses, erkennen.

6. Wie so oft erheben wir auch aus diesem Anlass unseren Blick zu Maria, der Mutter der Kirche, dem Stern der Neuevangelisierung. Rufen wir sie voll Vertrauen an, damit in der Kirche niemals jene Menschen fehlen, die bereit sind, großzügig den Aufruf des Herrn zu beantworten, der zu einem unmittelbaren Dienst am Evangelium ruft:

*„Maria, demütige Magd des Allerhöchsten,
das Kind, das du geboren hast, hat dich zur Dienerin des Menschen-
geschlechts gemacht.
Dein Leben war Dienen –demütig und großherzig:
Du warst Dienerin des Wortes, als der Engel dir den Heilsplan Gottes offenbarte.
Du warst Dienerin des Sohnes, dem du das Leben schenktest;
für sein Geheimnis bliebst du immer offen.
Du warst Dienerin der Erlösung,
als du mutig zu Füßen des Kreuzes gestanden bist
zur Seite dem leidenden Knecht und Lamm,
das sich hingab aus Liebe zu uns.
Du warst Dienerin für die Kirche am Pfingsttag.
Durch deine Fürsprache hörst du nicht auf, sie zu neuem Leben zu erwecken
in jedem, der glaubt,
auch in dieser unseren so schwierigen und leidgeprüften Zeit.
Auf dich, du junge Tochter Israels, die du selbst die Erschütterung des
aufgewühlten jugendlichen Herzens, betroffen vom Ratschluss des Höchsten,
erfahren hast,
auf dich richten die Jugendlichen des dritten Jahrtausends vertrauensvoll
ihren Blick.
Mache sie fähig, der Einladung deines Sohnes zu folgen,
aus ihrem Leben eine vollkommene Gabe zur Ehre Gottes zu machen.
Hilf ihnen zu verstehen, dass der Dienst an Gott das Herz erfüllt und dass
sich nur im Dienst an Gott und an seinem Reich in ihnen das verwirklicht,
was Gott für sie vorgesehen hat.
Hilf ihnen, dass ihr Leben zu einem Lobpreis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit
werde.
Amen.“*

Aus dem Vatikan, am 16. Oktober 2002

Ioannes Paulus II.

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion MISEREOR 2003

Liebe Schwestern, liebe Brüder im Glauben,

jeder sechste Mensch auf dieser Welt hat weniger als einen Euro am Tag zum Leben. 840 Millionen Menschen leiden Hunger. Die Auseinandersetzungen um die knappen Lebensgüter dieser Welt sind schon heute Schlüsselfragen von Krieg und Frieden.

„Wem gehört die Welt?“ – so fragt in dieser Situation die MISEREOR-Fastenaktion. Wir nehmen die Menschen im Süden unserer Welt in den Blick: Kleinbauern, denen der Zugang zu Land und Saatgut verwehrt ist – Familien, denen buchstäblich das Wasser abgegraben wird – Arme, denen jede Gesundheitsversorgung fehlt.

„Wem gehört die Welt?“ – Diese Frage fordert uns heraus. Gott hat uns die Welt anvertraut zum Wohl aller.

Die große Hilfsbereitschaft, mit der Sie die Arbeit MISEREORS für mehr Gerechtigkeit in Afrika, Asien und Lateinamerika mittragen, ist ein hervorragendes Zeichen der Nächstenliebe. Die Armen können dadurch Hoffnung schöpfen. Sie wissen, dass viele Menschen in Deutschland an ihrer Seite stehen. Und der Friede aller wird dadurch sicherer – auch unser Friede.

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich um eine großzügige Spende. Durch Ihre solidarische Hilfe tragen Sie dazu bei, dass mehr Menschen menschenwürdig leben können.

Fulda, den 26. September 2002

Für das Bistum Hildesheim

† Josef
Bischof von Hildesheim

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 30. 03. 2003, in allen Gottesdiensten sowie in der Vorabendmesse verlesen werden.

Sicherheitstechnische Betreuung im Bistum Hildesheim durch den Sicherheitstechnischen Dienst der RWTÜV Akademie in Gelsenkirchen

Das Bistum Hildesheim hat mit Wirkung zum 1. Januar 2003 zunächst für zwei Jahre den Sicherheitstechnischen Dienst der RWTÜV Akademie zur externen Sicherheitsfachkraft (gemäß Arbeitssicherheitsgesetz) bestellt. Dieser überbetriebliche Dienst betreut bereits in gleicher Funktion vier nordrhein-westfälische Bistümer (Köln, Essen, Münster und Paderborn).

Neben den Pfarreien des Bistums ist die Sicherheitsfachkraft auch zuständig für das Bischöfliche Generalvikariat mit seinen unmittelbar angegliederten Einrichtungen, die Bistumsschulen und die diözesanen Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

Zu den vereinbarten Aufgaben gehören:

1. Gespräche mit den Priestern, Kirchenvorständen, Küstern und Sicherheitsbeauftragten in Zusammenarbeit mit den Gemeindeverbänden und der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft
2. Information über Arbeits- und Gesundheitsschutz
3. Analyse von Unfällen und Ableitung von Konsequenzen
4. Teilnahme an dem von der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft geförderten **Fahrsicherheitstraining** ermöglichen
5. Begehungen in den Einrichtungen und den Kirchengemeinden durch Außen dienstmitarbeiter und Mitarbeiter der TÜV Akademie GmbH
6. Mustergefährdungsanalysen als Hilfe zur Selbsthilfe

Zur Aufbewahrung der übersandten Informationen empfehlen wir Ihnen einen Ordner „**Arbeitssicherheit**“ anzulegen.

Ziel ist es, Unfälle und Gesundheitsgefahren der kirchlichen Mitarbeiter, indirekt der Kirchenbesucher, zu vermeiden. Dies wird nur erreicht, wenn alle, insbesondere die Kirchenvorstände, die in der Gemeinde für den Arbeits- und Gesundheitsschutz die Verantwortung tragen, aktiv dieses Ziel fördern. Die Mitarbeiter der TÜV Akademie unterstützen bei ihren Beratungen nicht nur die Kirchenvorstände, sondern alle Gruppen der Mitarbeiter mit Rat und Tat. Wir wissen, dass Arbeits- und Gesundheitsschutz kostenlos nicht zu erreichen ist. Deshalb besteht unser Bemühen darin, Lösungen für die Umsetzung von Maßnahmen so sicher wie nötig und so kostengünstig wie möglich den Kirchenvorständen zu empfehlen.

Für Rückfragen steht als Koordinatorin Dr. Monika Tontsch zur Verfügung, Tel. (0 51 21) 307-264, Mitarbeit: Rita Kirschsieper, Tel. (0 51 21) 307-223. Ansprechpartner bei der RWTÜV Akademie ist Herr Dipl.-Psychol. Theo Mooren in Münster (02 51) 6 09 20-20, Fax (02 51) 6 09 20-23, E-Mail: Theo.Mooren@rwtuev.de

Die Hauptabteilung Personal/Verwaltung ist für den Arbeitsbereich verantwortlich.

Hildesheim, den 4. Februar 2003

L. S.

Bernert
Generalvikar

Besetzung der Schlichtungsstelle für das Schlichtungsverfahren bei Streitigkeiten in pastoralen Angelegenheiten im Bistum Hildesheim

Die Ordnung für das Schlichtungsverfahren bei Streitigkeiten in pastoralen Angelegenheiten im Bistum Hildesheim ist durch Veröffentlichung im Kirchlichen Anzeiger für das Bistum Hildesheim, Jahrgang 2002, Nr. 10 vom 20. 11. 2002, Seiten 243 ff., mit Wirkung zum 01. 01. 2003 zunächst befristet für 5 Jahre in Kraft gesetzt worden.

Die Schlichtungsstelle ist von Herrn Bischof Dr. Josef Homeyer wie folgt besetzt worden:

Vorsitzende der Schlichtungsstelle: Frau Richterin am Amtsgericht Hannover Elisabeth Eicke, Anecampstr. 51h, 30539 Hannover

Stellvertretender Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Dr. Hermann Siemer, Theodor-Fliedner-Weg 14, 31141 Hildesheim

Beisitzer: Herr Pfarrer Thomas Hoffmann, Hildesheimer Straße 365, 30519 Hannover
Herr Pfarrer Peter Herbst, Schulenburgallee 5, 38448 Wolfsburg

Vertreter für die Beisitzer: Herr Pfarrer Franz Kurth, Gardekürasierstraße 5, 37154 Northeim
Herr Pfarrer Wolfgang Voges, Tim-Kröger-Straße 16, 21680 Stade
Herr Richter am Amtsgericht Celle Thomas Liefefett, Wittenbergstr. 11a, 29229 Celle
Frau Dr. Ortrud Vortmann, Struckmannstraße 29, 31134 Hildesheim

Herr Hans Georg Ruhe, Leiter der
Hauptabteilung Personal/Verwaltung im
Bischöflichen Generalvikariat.

Für diese Schlichtungsstelle ist entsprechend der oben genannten Ordnung für das Schlichtungsverfahren in Streitigkeiten in pastoralen Angelegenheiten im Bistum Hildesheim eine Geschäftsstelle eingerichtet worden. Geschäftsstelle ist die Stabsabteilung Recht im Bischöflichen Generalvikariat in Hildesheim, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim.

Nach § 4 der Ordnung für das Schlichtungsverfahren bei Streitigkeiten in pastoralen Angelegenheiten im Bistum Hildesheim muss die Anrufung der Schlichtungsstelle schriftlich erfolgen. Anträge sind an die Geschäftsstelle der Schlichtungsstelle zu richten.

Hildesheim, den 28. Februar 2003

Bernert
Generalvikar

Arbeits- und Sozialversicherungsrechtlicher Status der Kirchenmusiker

Im Kirchlichen Anzeiger für das Bistum Hildesheim, Jahrgang 2001, Seiten 149 und 150, hatten wir darauf hingewiesen, dass Chorleiter und Organisten sowohl steuer- als auch sozialversicherungsrechtlich auf der Grundlage einer Honorarvereinbarung beschäftigt werden können. Bezüglich der näheren Einzelheiten dürfen wir auf diese Veröffentlichung im Kirchlichen Anzeiger für das Bistum Hildesheim verweisen.

Mit Veröffentlichung im Kirchlichen Anzeiger für das Bistum Hildesheim, Nr. 2 vom 14.02.2003 hatten wir darauf hingewiesen, dass bei der Stabsabteilung Recht Muster einer Honorarvereinbarung über den freiberuflichen kirchenmusikalischen Dienst angefordert werden können.

Zwischenzeitlich hat die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte zumindest in einem Fall den arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Status von Kirchenmusikern überprüft. Hierbei vertritt die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte die von uns nicht geteilte Ansicht, Kirchenmusiker seien versicherungsrechtlich und beitragsrechtlich als Arbeitnehmer anzusehen.

Es muss davon ausgegangen werden, dass die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte im Bistum Hildesheim weitere Betriebsprüfungen durchführen wird.

Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte versendet nach Abschluss der Betriebsprüfung dann an die kirchlichen Anstellungsträger Bescheide über angeblich bestehende Beitragsforderungen. Gegen diese Bescheide kann inner-

halb eines Monats nach Zugang des Bescheides Widerspruch bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Ruhrstr. 2, Berlin-Wilmersdorf (Postanschrift: 10704 Berlin) eingelegt werden. Wir bitten Sie daher, gegen solche Bescheide zunächst generell zur Fristwahrung Widerspruch einzulegen oder aber die betreffenden Bescheide im Rahmen der noch laufenden Rechtsmittelfrist unverzüglich an unsere Stabsabteilung Recht im Bischöflichen Generalvikariat weiterzuleiten, damit von dort aus alles Weitere veranlasst werden kann. Wir beabsichtigen, zur Wahrung der Rechte aller kirchlichen Anstellungsträger sämtliche diesbezüglichen Angelegenheiten zentral von unserer Stabsabteilung Recht bearbeiten zu lassen.

Für weitere fernmündliche Rückfragen steht Ihnen

Herr Justitiar Rechtsdirektor Elmar Ax (Telefon: 0 51 21/307-240, Fax: 0 51 21/307-243, E-Mail: Elmar.Ax@bistum-hildesheim.de) zur Verfügung.

Hildesheim, den 5. März 2003

Bernert, Generalvikar

Bischöfliches Generalvikariat

Pontifikalhandlungen 2002

Herr **Bischof Dr. Josef Homeyer** spendete das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Dekanat Buchholz-Soltau: Schneverdingen, St. Ansgar (13), Soltau, St. Marien (39), Tostedt, Hl. Herz Jesu (24), Egestorf, St. Maria Assumpta (9), Buchholz, St. Petrus (25), Winsen, Guter Hirt (16), Neu Wulmstorf, St. Josef (39), Munster, St. Michael (28), Seevetal-Meckelfeld, St. Altfried, mit Seevetal-Hittfeld, St. Ansgar (55).

Dekanat Bockenem-Defurth: SE: Wohldenberg – Wohldenberg, St. Hubertus, Baddeckenstedt, St. Albertus Magnus, Grasdorf St. Marien, Henneckenrode, St. Joseph, Sottrum, St. Andreas (26), Bad Salzdetfurth, Hl. Familie (22), SE: Diekholzen – Diekholzen, St. Jakobus, Söhre, St. Marien, Egenstedt, St. Nikolaus (32), Defurth, St. Gallus (15), Heimstatt Röderhof, Hl. Geist (6), SE: Groß Dünge – Groß Dünge, St. Kosmas und Damian, Hockeln, St. Johannes Ev. (11), Bockenem, St. Clemens (30)

Herr **Weihbischof Hans-Georg Koitz** spendete das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Dekanat Hannover-West: Seelze, Hl. Dreifaltigkeit, mit Letter, Maria Rosenkranz (43), Barsinghausen, St. Barbara (20), H-Badenstedt, Christ König, mit H-Ahlem, Maria Trost (43).

Dekanat Peine: Lengede, St. Marien (29), Vöhrum, St. Josef, mit Peine, Hl. Engel (34), Hohenhameln, St. Laurentius (16), Ilsede, St. Bernward (17), Steinbrück, St. Mariä Himmelfahrt (14), Dungenbeck, Hl. Kreuz (7), Edemissen, Corpus Christi (23 + 1 Erw.).

Dekanat Wolfsburg: Wittingen, Maria Königin (9), Gifhorn, St. Bernward (35 + 3 Erw.), Meine, St. Andreas (27 + 1 Erw.), Detmerode, St. Raphael, mit Westhagen, St. Elisabeth (57 + 3 Erw.), Fallersleben, Mutterschaft Mariens (29 + 1 Erw.), Wolfsburg, St. Bernward, mit Velpke, Unbefleckte Empfängnis Mariens und Vorsfelde, St. Michael (60), Wolfsburg, St. Heinrich (17 + 1 Erw.), Wolfsburg, St. Christophorus (28).

Zusatzfirmungen: SE: Hameln – St. Elisabeth, St. Vizelin (32), Loxstedt, St. Johannes der Täufer (29), Duingen, Guter Hirt (13 + 1 Erw.), Obernfeld, St. Blasius (8), Rhumspringe, St. Sebastian, Hilkerode, St. Johannes Bapt., Rüdershausen, St. Andreas (64), Bremerhaven-Geestemünde, Hl. Herz Jesu und St. Nikolaus (43), Bremerhaven-Lehe, Hl. Herz Jesu und St. Marien (45 + 1 Erw.), Cuxhaven, St. Marien (62), Cuxhaven-Altenwalde, Zwölf Apostel (24), SE: Walsrode – Bomlitz-Benefeld (20), Rotenburg/W., Corpus Christi (45), Hildesheim, St. Mauritius (31).

Herr **Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger** spendete das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Dekanat Hannover-Mitte/Süd: H-St. Eugenius (12), H-St. Michael (5), H-St. Elisabeth (7 + 5 Erw.), H-St. Heinrich (18 + 2 Erw.), I) Laatzen, St. Oliver (31), II) Laatzen, St. Oliver (29), H-Döhren, St. Bernward, (20 + 1 Erw.).

Dekanat Hannover-Nord/West: Wunstorf-Steinhude, mit Hagenburg (13), Nienburg, St. Bernward (42), Berenbostel, St. Maria Regina (37), Hohnhorst, St. Petrus Canisius, mit Wunstorf-Bokeloh, St. Konrad von Parzham (11), Garbsen-Havelse, Corpus Christi (53), Neustadt-Mandelsloh, Unbeflecktes Herz Mariä mit Neustadt-Hagen, Herz Jesu und Rodewald, Hl. Familie (9), Schwarmstedt, Hl. Geist, (3), Neustadt a. Rbge., St. Peter und Paul, mit Poggenhagen, St. Johannes Ap. und Schneeren, St. Martin (35).

Dekanat Hannover-Süd/West: Hemmingen, St. Johannes Bosco (6), H-Mühlenberg, St. Maximilian Kolbe (51), Pattensen, St. Maria (8), Springe-Eldagsen, Allerheiligen (10), Springe-Bennigsen, Maria v. d. Immerwährenden Hilfe (13), H-Ricklingen, St. Augustinus (23), Springe, Christ König (18), Gehrden, St. Bonifatius (26).

Zusatzfirmungen: Stade, Hl. Geist (30), Tiftlingerode, St. Nikolaus, Imminge-
rode, St. Johannes Bapt., Nesselröden, St. Georg (81), Fuhrbach, St. Pankratius,
Langenhagen, St. Laurentius, Brochthausen, St. Georg (49), Seulingen, St. Jo-
hannes Bapt., Desingerode, St. Mauritius, Esplingerode, St. Georg (50), Min-
gerode, St. Andreas (31), Duderstadt, St. Cyriakus, Westerode, St. Johannes
Bapt. (71), Gerblingerode, St. Maria Geburt (25 + 1 Erw.), Achim, St. Matthias

(14 + 1 Erw.), Braunlage, Hl. Familie (10), Salzgitter, St. Maximilian Kolbe (59+3 Erw.), Vienenburg, Hl. Familie (17), Portugiesen: Einbeck (11).

Herr **Generalvikar Karl Bernert** spendete im Auftrag von Bischof Josef das Sakrament der Firmung in der Gemeinde: Verden, St. Josef (52).

Herr **Domkapitular Werner Holst** spendete im Auftrag von Bischof Josef das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Gifhorn, St. Altfried (34), Hannover, St. Franziskus (42), Großburgwedel, St. Paulus (29), Hannover-Roderbruch, St. Martin, mit H-Misburg, Hl. Herz Jesu und H-Buchholz, Maria Frieden (32).

Herr **Domkapitular Wolfgang Osthaus** spendete im Auftrag von Bischof Josef das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Hannover-Linden, St. Godehard und St. Benno (43 + 5 Erw.), Bremen-Blumenthal, St. Marien (46), Bremen-Rönnebeck, Christ König (22), Osterholz-Scharmbeck, Hl. Familie (27), Bremen-Lesum, St. Peter und Paul (12), Bremen-Grohn, Hl. Familie (20), Bremen-Marßel, St. Birgitta (44), Bremen-Aumund, St. Willehad (32), Portugiesen: Cuxhaven, St. Marien (47), Bremerhaven, Hl. Herz Jesu (24).

Herr **Domkapitular Adolf Pohner** spendete im Auftrag von Bischof Josef das Sakrament der Firmung in folgenden Gemeinden:

Grasleben, St. Norbert (10), Rinteln, St. Sturm (21), Krebeck, St. Alexander und Brüder (23), Gieboldehausen St. Laurentius, mit Wollbrandshausen, St. Georg (46), Katlenburg-Lindau, St. Peter und Paul, mit Krebeck-Renshausen, St. Maria Geburt (19), Göttingen, Kroatische Katholische Mission (7 + 1 Erw.)

Herr **Bischof Dr. Josef Homeyer** nahm folgende Weihen vor:

Priesterweihe –8. Juni 2002:

Wolfgang Beck

Diakonenweihe –20. April 2002:

Markus Ganzauer

Oliver Holzborn

Thorsten Janz

Daniel Konnemann

Dr. Michael Tewes

Segnung der Kapelle St. Georg –13. April 2002

im Altenheim St. Georg, Buchholz

Glockenweihe –16. Mai 2002

in Seevetal-Hittfeld, St. Ansgar

Herr **Weihbischof Hans-Georg Koitz** nahm folgende Weihe vor:

Priesterweihe –27. Juli 2002

Bruder Mauritius Wilde OSB (in der Abteikirche Münsterschwarzach)

**Eintragungen in den Kirchenbüchern nach durchgeführter
Geschlechtsumwandlung**

Die Kongregation für die Glaubenslehre hat im Zusammenhang mit Problemen des Transsexualismus zur Frage Stellung bezogen, ob in den Kirchenbüchern Änderungen vorzunehmen sind, wenn Gläubige sich einer operativen Geschlechtsumwandlung unterzogen haben und diese Umwandlung im staatlichen Rechtsbereich anerkannt wurde.

Die Kongregation für die Glaubenslehre ordnet im Einvernehmen mit der Kleruskongregation an, dass der im Taufbuch ursprünglich eingetragene geschlechtsspezifische Name in Folge eines solchen operativen Eingriffs **nicht** verändert werden darf. Wohl aber muss am Rand der Taufeintragung eine Notiz über die erfolgte Operation angebracht werden, sofern die Geschlechtsumwandlung im staatlichen Rechtsbereich anerkannt worden ist. Genaue Angaben über die entsprechende zivilrechtliche Entscheidung (Name der entsprechenden Behörde, Datum und Aktenzeichen) sind dabei anzuführen; die vorgelegten Dokumente sind in Kopie zu den Taufakten zu nehmen.

Ergänzende Haushaltsrichtlinien 2003 für die Kirchengemeinden

Zuschüsse für Gottesdienstfahrten der Miva

Die Höhe der Zuschüsse seitens Miva für die Gottesdienstfahrten betragen ab dem **01. 01. 2003 0,03 € je gefahrenen Kilometer** bei der Benutzung von eigenen Fahrzeugen und weiterhin 25% der Gesamtkosten bei fremden Bus- und/oder Taxiunternehmen.

Zur Einreichung der Zuschusskosten in zweifacher Ausführung ist das Formular entsprechend der Anlage zu verwenden. Dieses ist erhältlich in der Hauptabteilung Finanzen/Bau des Bischöflichen Generalvikariates unter der Telefonnummer 0 51 21/307-412.

Diözese Hildesheim		Gottesdienstfahrten im Jahre:				
<small>(Kirchengemeinde)</small>		<small>(Dekanat)</small>				
Linie	Fahrstrecke <small>Einzutragen sind alle Orte (Haltestationen)</small>				Mietwagen <small>(Angabe pro Fahrt)</small>	Eigenes Fahrzeug <small>(Angabe pro Fahrt)</small>
1					km: €:	km:
2					km: €:	km:
3					km: €:	km:
4					km: €:	km:
Monat	Linie	Anzahl d. Fahrten im Monat	Personenzahl im Monat	Zuschuss 25% für Mietwagen €	Zuschuss von 0,03 €/km eig. Fahrzeug €	Summe €
	1					
	2					
	3					
	4					
	1					
	2					
	3					
	4					
	1					
	2					
	3					
	4					
	1					
	2					
	3					
	4					
	1					
	2					
	3					
	4					
Summe:						

Überweisung erbeten auf:

Bank: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

KODA-Wahl 2003 – Wahlergebnisse

Der Wahlvorstand gibt gemäß § 10 Abs. 5 der KODA-Wahlordnung das Ergebnis der Wahl der Vertreterinnen und Vertreter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bistums-KODA bekannt.

Wahlberechtigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	1 707
Abgegebene Stimmzettel:	1 145
davon gültig:	1 108
davon ungültig:	37

Die Erststimmen verteilen sich wie folgt:

Gruppe 1:	Liturgischer und pastorale Dienste	
	Schwedhelm, Martin	64
	Wingert, Winfried	180
Gruppe 2:	Kirchliche Verwaltung	
	Büschleb, Regina	191
	Güttler, Dr. Markus	140
	Hennig, Hubert	28
	Rös, Edeltraud	20
Gruppe 3:	Kirchliches Bildungswesen	
	Losert, Harald R.	26
	Richter, Mathias	48
	Vogel, Christoph	151
Gruppe 4:	Hauswirtschaft, Handwerk, Technik	
	Koziar, Stefan	219

Die Zweitstimmen (aus der Liste aller Kandidatinnen und Kandidaten) verteilen sich wie folgt (in Reihenfolge der Stimmzettel):

Richter, Mathias	158
Wingert, Winfried	158
Büschleb, Regina	149
Schwedhelm, Martin	120
Koziar, Stefan	118
Güttler, Dr. Markus	106
Hennig, Hubert	101
Losert, Harald R.	96

Vogel, Christoph	83
Rös, Edeltraud	18

Gewählt wurden:

Wingert, Winfried	Gruppe 1
Büschleb, Regina	Gruppe 2
Vogel, Christoph	Gruppe 3
Koziar, Stefan	Gruppe 4
Richter, Mathias	Liste aller Kandidatinnen/Kandidaten
Schwedhelm, Martin	Liste aller Kandidatinnen/Kandidaten
Güttler, Dr. Markus	Liste aller Kandidatinnen/Kandidaten
Hennig, Hubert	Liste aller Kandidatinnen/Kandidaten

§ 11 Abs. 1. KODA-Wahlordnung:

„Die Wahl kann nur innerhalb von 14 Tagen nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses von einem/einer Wahlberechtigten bei dem Wahlvorstand unter Angabe der Gründe schriftlich angefochten werden.“

Die Anfechtungsschrift muss dem Wahlvorstand im Bischöflichen Generalvikariat, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim, spätestens am 01. 04. 2003 vorliegen.

Siglinde Kaletta
stellvertr. Vorsitzende des Wahlvorstandes

MAVO-Schlichtung

Vorsitzender: Herr Dr. Georg Teyssen

Beisitzer: Herr Hans Georg Ruhe
Vertreterin: Frau Karin Lojen

Herr Elmar Ax
Vertreter: Herr Dr. Thomas Scharf-Wrede

Herr Axel Berger, Caritasverband Göttingen
Vertreter: Herr Dirk Sattler

Herr Wolfgang Böttcher
Vertreterin: Frau Irmtraud Koopmann, KEB Braunschweig

Heilig-Land-Kollekte am Palmsonntag, den 13. April 2003

Seit mehr als zweieinhalb Jahren hören wir fast täglich die Schreckensmeldungen aus dem Heiligen Land: terroristische Anschläge, Vergeltungsmaßnahmen, gezielte politische Morde. Unendliches Leid sowohl bei Israelis, wie auch bei Palästinensern. Vom ersehnten Frieden sind die Menschen scheinbar weiter entfernt denn je. Wie immer in solchen Fällen, trifft es die Unschuldigen am schwersten. Die immer kleiner werdende Zahl von Christen und christlichen Gemeinden insbesondere in den palästinensischen Gebieten ist von der wirtschaftlichen und sozialen Not besonders hart betroffen. Durch das Ausbleiben der Pilgergruppen haben viele ihren Arbeitsplatz verloren. Die christlichen Gästehäuser mussten ebenfalls einen Großteil des Personals entlassen. Familien sind nicht mehr in der Lage, die Schul- und Berufsausbildung ihrer Kinder zu finanzieren, Geld für Lebensmittel, Bekleidung, Medikamente und die notwendigsten Dinge sind kaum noch aufzubringen. Unsere christlichen Sozialeinrichtungen und örtlichen Pfarrgemeinden sind mit ihren Hilfsaktionen an den Rand ihrer Möglichkeiten geraten.

So ist auch in diesem Jahr die Palmsonntagskollekte eine unentbehrliche Hilfe der Weltkirche. Sie ist ein Zeichen der Solidarität und der geschwisterlichen Verbundenheit mit den Christen und den christlichen Kirchen im Heiligen Land.

Die Sammlung, die über den Deutschen Verein vom Heiligen Lande und die Kustodie der Franziskaner dort hingelangt, dient derzeit mehr denn je, neben dem Erhalt der heiligen Stätten, der Unterstützung der sozialen und karitativen Einrichtungen.

Das Land Jesu ist die religiöse Heimat aller Christen. Zeigen wir am Palmsonntag durch das Gebet und unsere großzügige Gabe, dass wir uns dieser geistigen Verbundenheit mit unseren Schwestern und Brüdern dort bewusst sind.

Das Generalsekretariat des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, Steinfelder Gasse 17, 50670 Köln (Tel: 02 21/13 53 78, Fax: 02 21/13 78 02, E-Mail: mail@heilig-land-verein.de), versendet an die Pfarrgemeinden Plakate für den Aushang und einen Textvorschlag für die Ankündigung der Kollekte. Die Seelsorger werden gebeten, auch die Mitgliedschaft im Verein vom Heiligen Lande zu empfehlen. Weitere Informationen stehen im Internet unter www.heilig-land-verein.de zur Verfügung.

Die Erträge aus der Kollekte für das Heilige Land sind an die Bistumskasse unter Angabe der Buchungskonto-Nr. 191 001 einzusenden.

Bischöfliches Generalvikariat

Option für eine mystagogische Sakramentenpastoral – Orientierungsrahmen für die Sakramentenpastoral im Bistum Hildesheim

Bischof Dr. Josef Homeyer hat im Februar 2003 den Text „Option für eine mystagogische Sakramentenpastoral“ als Orientierungsrahmen für das Bistum Hildesheim in Kraft gesetzt. Das Dokument wird allen Pfarreien zugesandt.

Weitere Exemplare können angefordert werden beim Bischöflichen Generalvikariat, Hauptabteilung Pastoral, Fachbereich Verkündigung, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim, Tel. (0 51 21) 307-369, Fax (0 51 21) 307-488, E-Mail: verkueundigung@bistum-hildesheim.de

Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls

Das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz beabsichtigt, in Kürze folgende Broschüren herauszugeben:

Nr. 158 Kongregation für die Glaubenslehre

Lehrmäßige Note zu einigen Fragen über den Einsatz und das Verhalten der Katholiken im politischen Leben

Ein Exemplar der Verlautbarung wird jeder Pfarrei zugesandt.

Weitere Exemplare können angefordert werden beim Bischöflichen Generalvikariat, Hauptabteilung Pastoral, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim, Tel. (0 51 21) 307-301, Fax (0 51 21) 307-618.

Arbeitshilfen

Nr. 170 Schule als Erziehungsgemeinschaft

Beiträge zu einer öffentlichen Diskussion über die Erziehungsgemeinschaft von Schule – Elternhaus/Familie

Zum Inhalt: Die geplante Arbeitshilfe soll zum einen katholische Schulen in freier Trägerschaft in ihrer Profilbildung fördern und zum anderen einen Beitrag zur aktuellen öffentlichen Debatte über Schulentwicklung und Schulqualität in Deutschland leisten. Sie arbeitet einen besonderen Aspekt des in den Dokumenten der Römischen Bildungskongregation niedergelegten pädagogischen Konzeptes heraus, nämlich der „Erziehungsgemeinschaft“ von Lehrern, Schülern, Eltern und nicht lehrendem Personal. Die Arbeitshilfe dient darüber hinaus einem aktuellen Anlass: Sie begleitet the-

matisch den 3. Bundeskongress Katholische Schulen, der am 28. März 2003 unter dem Titel „Schule als Erziehungsgemeinschaft“ stattfindet.

Ein Exemplar der Arbeitshilfe wird den katholischen Schulen unseres Bistums sowie den Pfarrämtern der Gemeinden, in deren Bereich sich eine katholische Schule befindet, zugesandt.

Weitere Exemplare können angefordert werden beim Bischöflichen Generalvikariat, Hauptabteilung Pastoral, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim, Tel. (0 51 21) 307-301, Fax (0 51 21) 307-618.

Verlautbarung der deutschen Bischöfe

Das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz beabsichtigt, in Kürze folgende Broschüre herauszugeben:

Die deutschen Bischöfe –Liturgiekommission

Nr. 26 Räume der Stille

Gedanken zur Bewahrung eines bedrohten Gutes in unseren Kirchen

Zum Inhalt: Die Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz hat sich mit dem Problemfeld „Stille, Ehrfurcht, Anbetung“ auseinandergesetzt und dabei die gottesdienstlichen Räume und die Feier der Liturgie selbst in den Blick genommen. Ausgangspunkt waren Erfahrungen in Kirchen, denen ein ausgeprägtes touristisches Interesse gilt und die nicht immer als „Räume der Stille und Anbetung“ wahrnehmbar sind. Daneben waren auch bestimmte Formen einer Gottesdienstgestaltung kritisch zur Kenntnis zu nehmen, die keinen Raum für Stille und Anbetung lassen.

Diese Handreichung sollte besonders Pfarrer und andere Geistliche, haupt- und ehrenamtlich in der Seelsorge Tätige, Liturgieausschüsse und Liturgische Dienste dazu anregen, geeignete und notwendige Schritte zu ergreifen.

Zwei Exemplare der Handreichung werden jeder Pfarrei zugesandt.

Weitere Exemplare können angefordert werden beim Bischöflichen Generalvikariat, Hauptabteilung Pastoral, Domhof 18–21, 31134 Hildesheim, Tel. (0 51 21) 307-301, Fax (0 51 21) 307-618.

Priesterexerzitionen

Besinnungstag der Priester

Termin: Freitag, 17. Oktober 2003, 10.00-16.00 Uhr

Ort: Exerzitionenhaus Kloster Marienrode

Thema: **„Spiritualität erfahren“**

Wo und wie erfahren wir als Seelsorger die heilige, heilende, das Heil bringende Kraft?

Begleitung: Dr. Wunibald Müller, Benediktinerabtei Münsterschwarzach

Veranstalter: Priestergemeinschaft „Jesus Caritas“ (Charles de Foucauld),
Region Ost

Anmeldung: Pfarrer Christian Pabel, Otto-Nuschke-Straße 2, 01987 Schwarzh
heide, Tel. (03 57 52) 74 66, Fax (03 57 52) 9 62 20

